

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redakteur Dr. Schadeberg.
Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N^o 16.

Halle, Donnerstag den 19. Januar
Hierzu eine Beilage.

1854.

Deutschland.

Berlin, d. 18. Januar. Se. Majestät der König haben geruht: Dem Kreisgerichts-Rath Friedrich August Eisenhuth zu Hettstedt, Regierungs-Bezirks Merseburg, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; so wie dem evangelischen Schullehrer und Küster Knappe zu Schepplin, Kreis Delitzsch, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; den Hof- und Domprediger am Dom zu Berlin, wirklichen Ober-Konfissorial-Rath, Professor Dr. Strauß, zum Ober-Hofprediger mit dem Range eines Raths erster Klasse und mit der Befugnis, den seidenen Salar zu tragen; desgleichen den Superintendenten und Pfarrer von Hengkenberg in Keltow zum vierten Hof- und Domprediger am Dom in Berlin zu ernennen.

Nach einer Verfügung der Minister v. Westphalen und v. Bodelschwingh ist nach Aufhebung der Gemeinde-Ordnung, so wie der Kreis- und Provinzial-Ordnung vom 11. März 1850, an die königlichen Regierungen, als Landespolizeibehörden, die Kommission zum selbstständigen Erlass landwirtschaftlicher Polizei-Verordnungen zurückgefallen.

Der Abg. Harfort überreichte gestern der Zweiten Kammer folgende Anträge: „Die königliche Staats-Regierung aufzufordern: 1) den Preis des Vieh- und Dungsatzes zu ermäßigen und demjenigen gleichzustellen, welcher den chemischen Fabriken bewilligt ist; 2) zur größeren Bequemlichkeit der Ackerbau- und Viehzucht-Verbinden die Errichtung von Gemeinde-Magazinen unter einfacher Kontrolle zu gestatten.

Wie man vernimmt, ist die Begnadigung des früheren Redakteurs der „N. Pr. Z.“, Hrn. Wagner, in Folge der Verzeihungsschreiben erfolgt, welche derselbe an diejenigen k. Beamten gerichtet hatte, von denen der Rechtsweg gegen Hrn. Wagner betreten und auf demselben dessen Verurtheilung erstritten war.

Literarischer Tagesbericht.

Neuere und neueste Preussische Geschichte. (Seit dem Tode Friedrich II. bis auf unsere Tage.) Mit Benutzung vieler bisher ungedruckter Quellen und mündlicher Aufschlüsse bedeutender Zeitgenossen. Von Fr. Förster. Berlin. 1853. Verlag von Gustav Hempel. (Erscheint in Lieferungen à Liefer. 5 Sgr.)

(Fortsetzung aus Nr. 15.)

Nachdem in der zweiten Ständeversammlung zu Königsberg, Sonntag den 7. Februar 1813 die Landwehrangelegenheit besprochen und geordnet war, kam die Frage, welche Stellung der Landtag zu dem russischen Bevollmächtigten, Freiherrn vom Stein, sowie zu der russischen Regierung überhaupt einnehme, zur Verhandlung. Der Vorsitzende, Graf Alexander Dohna, vermittelte die Angelegenheit dahin, daß die Versammlung bei aller Anerkennung für den Bestand und das Bündniß mit Rußland doch als eine völlig selbstständige, von auswärtiger Macht unabhängige zu betrachten sei. Im Verlaufe seiner Rede verhehlte Dohna der Versammlung die Gefahr nicht, die für die Vertreter der Nation eine Beschlußnahme über die allgemeine Volksbewaffnung habe; die französischen Heere ständen nahe, hielten Danzig und die Oberfestungen besetzt, die russischen seien so geschwächt, daß fürs Erste auf einen kräftigen Bestand von dieser Seite nicht gerechnet werden dürfe. „Werden“ so schloß der Redner, „unsere Wünsche nicht erfüllt, oder gelingt deren Ausführung nicht, so verlieren wir nicht allein Alles, was wir haben, sondern werden mit Allen, die uns nahe stehen, vertrieben und verfolgt. Wir aber scheuen vor keinem Bedenken, vor keiner Gefahr zurück. Gott ist mit uns. Gott und dem Könige treu darf uns nichts zurückhalten, mit freudigem Muth, was Volk in des Königs Namen von uns fordert, zum Opfer zu bringen. Gott erhalte den König! Es lebe der König!“ Voller Begeisterung und Hingebung stimmte die Versammlung in das, dem Könige gebrachte, Lebehoch ein.

Frankfurt a. M., d. 12. Januar. Staatsrath Dr. Fischer ist aus Detmold hier angekommen, um persönlich zur Ausgleichung der Lippeschen Verfassungswirren zu wirken, welche in den Sitzungen vom 17. Nov. und 22. Dec. die Bundesversammlung beschäftigt haben. Dagegen noch kein Beschluß in dieser Angelegenheit gefaßt ist, so unterliegt es doch keinem Zweifel, daß der Ausschussbericht angenommen wird, welcher die Aufhebung des demokratischen Wahlgesetzes von 1849 gutheißt, dagegen den Ständen die von der Regierung ihnen abgesprochene entscheidende Mitwirkung in finanziellen Fragen zusichert.

Karlsruhe, d. 14. Januar. Bischof v. Ketteler von Mainz, welcher schon einige Tage hier weilte und mit Auszeichnung behandelt wird, ist, wie man dem „Fr. Z.“ schreibt, dem Vernehmen nach, auf vorhergegangene Zustimmung von unserer Regierung, vom dem Erzbischof in Freiburg mit dem Gesuche beurlaubt, eine gütliche Beilegung des Kirchenstreites herbeizuführen. Mehrere Plenarsitzungen des Ministeriums des Innern scheinen bereits in dieser Angelegenheit gehalten worden zu sein. Auch heute fand eine solche statt. Angebahnt wurden, wie man hört, jedoch diese Vermittelungsunterhandlungen durch das freundliche eigenhändige Glückwünschungsschreiben des Erzbischofs an den Regenten und an die großherzogliche Familie bei dem Jahreswechsel.

Mannheim, d. 13. Januar. Zu den Früchten, welche die Missionen der Jesuiten getragen haben, gehört auch Folgendes: Im Jahre 1850 erschienen sie auch in der ausschließlich katholischen Gemeinde Durmersheim bei Rastatt, die bis dahin in dem tiefsten religiösen Frieden gelebt hatte. Das Auftreten der frommen Väter Jesu aber warf die Flamme der Zwietracht auch hier in die Gemeinde, wozu das Wort eines Paters: „Wo ihr eine Bibel bekommt, werft sie ins Feuer!“ nicht wenig beitrug. Meinungsverschiedenheiten tauchten auf, Spaltungen entstanden und jetzt hat die evangelische

Die versammelten Landstände als Vertreter der Nation hatten durch die Beschlüsse der ersten beiden Sitzungen die Sache York's vollständig zu der ihrigen gemacht, indem sie ihn, den abgesetzten, dem Kriegsgesandten verfallenen General, als den wahren Stellvertreter des Königs in Ost- und Westpreußen und in Litthauen anerkannten.

Es ward für nothwendig erachtet, sich hierüber bei dem Könige zu rechtfertigen und deshalb beschlossen, ein Schreiben an den Monarchen durch den Grafen Louis Dohna überbringen zu lassen.

In der dritten Sitzung am 8. Februar theilte der Vorsitzende ein, an den Landtag gerichtetes Schreiben des General York mit, worin derselbe vorschlägt, die Bildung eines preussischen National-Cavallerie-Regimentes aus Freiwilligen in Verathung zu nehmen. Die Versammlung ging mit größter Bereitwilligkeit auf die Proposition ein und nachdem noch in der Schlusssitzung vom 9. Februar die Adresse an den König festgesetzt und ein Gesuch an den Monarchen um Aufhebung und Einverleibung der Gensdarmarie mit ihren Fonds in die Landwehr beschlossen worden, entließ Graf Alexander Dohna als Vorsitzender die versammelten Stände mit begeisterten Worten.

York ließ den Landwehr-Entwurf, gegen welchen von Seiten der obersten königlichen Provinzial-Behörden mehrere Einsprüche erfolgten, unabgeändert an den König abgehen. Er konnte aber in Bezug auf jene bürokratischen Bedenken um so eher Nachsicht lassen, als er sich auf der anderen Seite des guten Willens und der aufopferndsten Hingebung der gesammten Bevölkerung für versichert halten durfte, so daß die Bewaffnung seines Armeekorps, die Errichtung eines aus Freiwilligen bestehenden National-Cavallerie-Regimentes und die Bildung der Landwehrbataillons rasch vorwärtigen. „Schon ist“, schreibt er den 10. Februar, „mein Corps aus 20,000 Combattanten ergänzt, ein neu zu errichtendes National-Cavallerie-Regiment von 1000 Pferden wird dazu stoßen, 12,000 Mann zu Kriegesposten und Belagerungsbataillonen werden jetzt ausgehoben, man wird sofort zur Formirung einer besonderen



Kirche in diesem früher ausschließlich katholischen Orte so viele Anhänger gewonnen, daß die junge evangelische Gemeinde sich genöthigt sieht, ein Schulhaus und eine Kirche zu bauen. Bereits ist der Erlaß des gr. evang. Kirchenrathes ergangen, daß in 14 Tagen eine Landescolleete behufs der Erbauung jener Gebäude eröffnet werden soll.

Hannover, d. 13. Januar. Die Urwahlen sind gestern in unserer Stadt beendet worden, nachdem an jedem Tage der Wahl je vier Bezirke ihre sechs, also im Ganzen 96 Wahlmänner gewählt. Der Sieg dieser Wahlen ist entschieden der Verfassungspartei zugefallen. In Hildesheim hat die demokratische Partei vollständig obgesiegt, und nach dem Ausfall der Wahlen in Osnabrück ist die Vertretung dieser Stadt durch den Bürgermeister Stüve als gesichert zu betrachten.

Aus Sachsen, d. 14. Januar. Auch über unsern Deutsch-katholischen Gemeinden hängt jetzt das Damoklesschwert der Auflösung, hervorgerufen durch den Deutsch-katholischen Prediger Pfitzner in Dresden, der bald nach seiner Anstellung Opposition gegen die Gemeinde selbst machte, und nachdem er eine kleine Partei für sich gewonnen, die Regierung vermochte, daß sie dieser als der ächt religiösen (sie adoptirte nämlich das strengere protestantische Kirchenprinzip) allen Vorschub leistete. Dieser Tage ist nun ein Schreiben des Vorstandes der Deutsch-katholischen Gemeinde in Leipzig an den in Dresden ergangen, in welchem derselbe hervorhebt, wie es sich bei dem Pfitznerschen Konflikte nicht allein um die Existenz der Dresdener Gemeinde, sondern um das Fortbestehen der Deutsch-katholischen Kirche in Sachsen überhaupt handle, und es als das Zweckmäßigste erachtet, daß in einer baldigen Generalversammlung in Dresden dieserhalb Beschlüsse gefaßt werden, welchen sich die ganze Gemeinde unterwerfe. (N. 3.)

Deffau, d. 16. Jan. Gestern erfolgte auf dem Herzoglichen Schlosse hieselbst die Verlobung der Prinzessin Maria Anna von Anhalt mit dem Prinzen Friedrich Karl Nikolaus von Preußen, ältestem Sohne des Prinzen Karl von Preußen.

Wien, d. 14. Jan. Man spricht von der Mobilisirung eines Corps von 30 bis 40,000 Mann, welches unter den Befehlen des Feldmarschall-Lieutenants Grafen Coronini, des Kommandirenden im Banat, gestellt werden soll. Nach einer anderen Version würde das Kommando über dieses Corps dem General der Kavallerie, Grafen Schlick, übertragen werden.

Landwehr schießen und endlich schon im Voraus einen allgemeinen Landwehr organisiren, wenn es je dem Feinde gelingen sollte, wieder über die Weichsel zu kommen."

Nach bevor die Hardenberg'sche Verordnung wegen Errichtung der Detachements freiwilliger Jäger vom 3. Februar nach Königsberg gelangt war (was erst am 14. geschah), hatte York bereits den 12. Februar nachstehende Bekanntmachung erlassen: „Die zusammengekommenen Repräsentanten der Nation haben neben der allgemeinen Landwehr auch meine Aufforderung auch noch die Errichtung eines National-Cavallerie-Regiments zur Verstärkung der Armee beschloffen. Der Herr Major v. Lehndorff, ein bekannter und geachteter Landmann Preußens, wird auf meinen Wunsch die Organisation dieses National-Regiments übernehmen und die näheren Festsetzungen zur Formation desselben öffentlich bekannt machen. Laßt uns, Mitbürger Preußens, dieses Corps als ein Beispiel für die anderen Provinzen der Monarchie aufstellen und durch vereinte kräftige Anstrengungen überhaupt ganz Europa, was jetzt seine Augen auf uns richtet, zeigen, was Liebe zum Könige und zur Unabhängigkeit des Vaterlandes auch bei uns vermag."

Die Errichtung dieses Regiments schritt rasch vor. Bereits am 22. Februar wurden „Festsetzungen über die Formation des Preussischen National-Cavallerie-Regiments" von dem Major Grafen Lehndorff bekannt gemacht.

Da einige Tage später die, ebenfalls von York und den Ständen ausgegangene Verordnung wegen des Aufgebotes der Landwehr erschien, erlitt die Bildung des National-Cavallerie-Regiments einige Verzögerung, und Graf Lehndorff sah sich fast ausschließlich auf freiwillige Beiträge an Geld und Pferden erhielt, meine Erwartung. Sie waren so ansehnlich, daß gegen 400 Pferde, welche auf immer dem Regimente, oder einß der Disposition Sr. Majestät verbleiben, völlig equipirt dadurch zusammen kamen; fast eben so viele Reiter wurden bekleidet und armit, welche größtentheils, wenngleich ich sie nur freiwillig werden konnte, aus der Klasse der Nation sind, welche ohnedem für den Stand des gemeinen Soldaten gehören. Ew. Excellenz hatten mir erlaubt, solche ohne Rücksicht ihrer Cantonpflichtigkeit anzunehmen, und ich habe dadurch eine bedeutende Anzahl kraftvoller und tüchtiger Soldaten erhalten. Außerdem aber strömen von allen Seiten Freiwillige, die sich selbst equipiren, herbei. Mit rührendem Vertrauen gaben mir meine Landleute ihre liebsten Söhne. Die Liebe der Nation zu ihrem Könige, der Geist des Augenblicks ersehen den Ausfall der regelmäßigen Mittel, und als Ew. Excellenz befohlen, das Regiment auf den, von Sr. Majestät festgesetzten Etat zu 5 Eskadrons und mit 150 Pferden per Escadron zu bilden, war es bereits mit 68 Pferden überzählig."

Der Landtag hatte in die Hände der von ihm gewählten Generalcommission eine weitreichende und umfassende Vollmacht gelegt, welche York durch Anerkennung und Bestätigung von seiner Seite bekräftigte. Er erließ unter dem 16. Februar „an eine Hohe General-Commission

Frankreich.

Paris, d. 15. Jan. In seinem halbamtlichen Theile citirt der Moniteur wieder einen langen Artikel des Wiener Lloyd, in der offenen Absicht, um darzutun, daß Oesterreich sich in keinem Falle an Rußlands Politik anschließen werde. Alle aus Wien in französische und englische Blätter übergegangene Nachrichten stimmen übrigens darin überein, daß Oesterreich eine strenge Neutralität behaupten will. Es entsteht aber die Frage, ob bei einem Ausbruche des Krieges zwischen Rußland, Frankreich und England die österreichische Regierung diesen Standpunkt wird behaupten können. Diese Frage, in den politischen Kreisen schon öfter aufgeworfen, wurde stets von ersten Staatsmännern verneinend beantwortet. Frankreich und England, in einen Krieg mit Rußland verwickelt, dessen Schauplatz hauptsächlich in den Donaufürstenthümern sein soll, können sich unmöglich mit einer passiven Neutralität Oesterreichs begnügen, da Oesterreich den Zutritt der französischen Armee zu dem Kriegsschauplatze verhindern würde, und da es unmöglich alle seine Truppen zur See hinschicken kann. Die Annahme, daß Oesterreich in einem solchen Falle von Frankreich und England aufgefordert wird, sich für den einen oder den andern Theil zu erklären, ist so fest hingestellt, daß man nur noch die Eventualitäten und Konsequenzen des darauf folgenden Entschlusses von Seiten Oesterreichs diskutirt. — Was Preußen anbelangt, so hegt man hier sehr sanguinische Hoffnungen. Es ist übrigens berechnet worden, daß es materiell unmöglich ist, daß die entscheidende Antwort von Petersburg vor dem 18. hier ankommen kann. — Man versichert, daß alle Russen den Befehl erhalten, Paris zu verlassen; selbst die Geistlichen der griech. Kapelle haben die Ordre auch dazu erhalten, sobald Hr. Kisseloff seine Pässe nimmt. Nur einige russische Damen dürfen hier bleiben und stellen sich unter den Schutz des griechischen Gesandten. Die Fürstin Lieven soll sich bei der Kaiserin beurlaubt haben und begiebt sich nach Brüssel oder Ems. — Der neue amerikanische Gesandte Hr. Mason ist hier eingetroffen.

Großbritannien und Irland.

London, d. 14. Januar. Der gefristige „Morning Advertiser" bringt folgende auffallende Nachricht: Die „besondern Erläuterungen", mit denen der Sultan die Firmans an die einzelnen Regierungen zu schicken hat, sollen dahin gehen, daß Preußen und England ein Protektorat über die 200,000 Protestanten, Oesterreich und Frankreich aber über die 800,000 Katholiken und Rußland über die 10 Millio-

der landständischen Versammlung" ein Schreiben, in welchem er zuvörderst Anzeige macht, „daß er mit Vergnügen das Resultat der Beratungen der Hochgeehrten landständischen Versammlung über seine Vorschläge zu Festsetzungen, die Bildung der Landwehr in den Provinzen Litauen, Ost- und Westpreußen betreffend, erhalten habe." In Betreff der von ihm nachgegebenen Mobilisationen spricht er das Vertrauen aus, daß „bei Maßregeln, welche die Wohlfahrt der Gesamtheit und jedes Einzelnen so nahe betreffen, freiwillige Leistung das ebenmäßig gewähren werde, was fehrere Bestimmungen als unerlässliche Pflicht feststellen." „Ich habe demnach Sr. Majestät dem Könige den Entwurf in seiner ursprünglichen Form und gleichmäßig mit den erfolgten Modifikationen zur Allerhöchsten Entscheidung vorgelegt. Indes, in Erwägung des großen Nachtheils jedes Zeitverlustes bei dem Drange der Umstände, muß ich festsetzen, daß unverzüglich mit der Organisation der Landwehr bis zu einem, unten näher zu bestimmenden Punkte vorgeritten werden möge."

Als erstes Erforderniß der Organisation bestätige ich daher, kraft meines Amtes als General-Gouverneur der Provinzen und Stellvertreter Sr. Majestät des Königs, die mir in Folge der Wahl sämtlicher Hochgeehrten Landstände zum Präsidenten und Mitglieder der General-Commission vorgeschlagenen würdigen, des allgemeinen Zutrauens sich erfreuenden Männer, und zwar: als Präsidenten den Königl. Staatsminister Grafen A. zu Dohna etc.; als Mitglieder a. von den adeligen Gutbesitzern: Herrn Rist, v. Barleben, Major Grafen L. Dohna; b. von den köllnischen Gutbesitzern: Herrn Schmidt; c. von den großen Städten: Herrn Heidemann; d. von den kleinen Städten: Herrn Oestreich."

Als Stellvertreter: 1. Oberstleutnant Graf Rasnein, 2. Oberst Graf Dönhoff, 3. Graf Atkoffström, 4. Herr Förster aus Memel."

Mit Freuden sehe ich eine, für das Wohl des Vaterlandes so wichtige, jedem äußeren Feinde derselben schreckbare, als Beweis der patriotischen Gesinnungen der Provinzen dießseit der Weichsel so höchst achtungswerthe energische Maßregel in die Wirklichkeit übergehen und zu dem lebhaftesten Danke im Namen Sr. Majestät unseres allerehrten Königs finde ich mich über die allgemeine Bereitwilligkeit, mit der, aller Aufopferung ungeachtet, durch die hochgeehrten Repräsentanten des Landes meine Vorschläge angenommen, meine Absichten unterstützt wurden, um so mehr verpflichtet, als mir die Schwierigkeiten nicht entgegen, welche zur Vollendung des großen Werkes zu besetzen verbleiben, deren Befestigung aber das gerechte Vertrauen auf eine kräftige Nation mit Gewißheit voraussetzen läßt."

„Was Preußen zur Erhaltung und Sicherung der höchsten Güter des Staats, Freiheit und Unabhängigkeit vom fremden Einflusse vollbringend, wird ein erhabenes Beispiel für die übrigen Provinzen der Monarchie werden, die von oben dem Geisse befehlet, Preußen nur beneiden können, zuerst die Liebe und Treue zum Monarchen und Vaterlande laut durch Aufrihtung einer Landwehr beehätigt zu haben. (sig.) v. York."

(Fortsetzung folgt.)

nen Griechen erhält. Die türkischen Minister hätten eingewandt, daß ja Rußland damit alles erlangen würde, was es fordert. Darauf hätten die Befandten sie mit dem Unwillen der vereinigten Großmächte bedroht und der Sultan, von den Kanonen der Flotte bedroht, habe sich nicht anders zu helfen gewußt, als die Vorschläge annehmen, aber Dmer Pascha wissen lassen, daß sein gutes Schwert allein die Rettung aus der Schlinge bringen könne. Unmittelbar nach einer Niederlage küsse der Kaiser nicht gut annehmen. Daß man in Downingsstreet sehr böse auf Dmer Pascha ist, wird von mehreren Seiten bestätigt.

Die „Neue Preuß. Zeitung“ schreibt: Aus London geht uns von sonst gut unterrichteter Seite folgende Notiz zu: „Das Gerücht, Graf Aberdeen werde noch vor Eröffnung des Parlaments von seiner Stelle zurücktreten, gewinnt an Consistenz. In diesem Falle dürfte Lord Derby der Nachfolger des Grafen Aberdeen sein.“ — Wenn Lord Derby eintrete, gewannen natürlich die Chancen für den Krieg bedeutenden Halt.

Orientalische Angelegenheiten.

Auch heute fehlen noch alle positiven Berichte über die Vorgänge in der Umgebung von Kalasat vom 6. bis 10. Januar.

Der Artikel des Monitor über das Gefecht bei Citade am 6. Jan. liegt jetzt seinem Wortlaute nach vor, und lautet: „Eine Depesche aus Wien meldet, daß am 6. Jan. eine türkische Division von 15,000 Mann mit 15 Geschützen die bestfeste Stellung von Citade, bei Kalasat, angegriffen und dieselbe genommen hat, wobei die Russen einen Verlust von 2500 Mann hatten. Eine Verstärkung von 18,000 Mann Russen, von Karakel kommend, ward zur Umkehr gezwungen, nachdem sie 250 Mann verloren hatte. Am 7. Januar wurde der Kampf mit Erbitterung wieder aufgenommen, jedoch ohne Vortheil auf irgend einer Seite. Am 8. Jan. begann der Kampf von Neuem.“ Ueber das Gefecht am 8. Jan. berichtet die wiener Copirte Zeitungs-Correspondenz, daß es zwischen 16,000 Mann Türken unter Selim-Pascha und dem rechten Flügel des Anrep'schen Corps stattfand, aber ebenfalls ohne besondern Erfolg geblieben zu sein scheint, da beide Theile ihre frühern Stellungen wieder einnahmen. Am 9. Jan. sollten die Türken Citade genommen und besetzt gehalten haben. Am 10. Januar endlich sollen die Russen den Angriff mit dem ganzen rechten Flügel erneuert, die Türken auf mehreren Punkten zugleich angegriffen und bis in das Lager von Kalasat zurückgedrängt haben.

Von dem gewöhnlichen Correspondenten „Von der türkischen Grenze“ geht uns folgende Privatmittheilung zu:

Krajova, d. 10. Januar. Der Kampf nächst Kalasat gestattet sich täglich ernster. Schon sind über 500 Verwundete in die hiesigen Spitäler gebracht, und zugleich gemessene Befehle erlassen worden, die Zahl der Betten zu vermehren. Der heißeste Kampftag war der 6. Jan. bei Gzate (Gzaty). Ueber 20,000 Mann fanden einander gegenüber; die Russen blieben im Vortheile, selbst eine Anzahl Geschütze ist den Türken abgenommen worden. Der Verlust der Türken wird auf 1500 Mann Tödtete und Verwundete angegeben, darunter ein Pascha verwundet; auch die Russen haben bedeutend verloren. Gefesselt sind wieder neue Verwundete gebracht worden. Gzate wurde vorgestern morgens mit Uebermacht von den Türken angegriffen, und diesmal sollen die Russen im Nachtheile geblieben sein und vier Kanonen verloren haben. Die Verwundeten erzählen selbst von einem Rückzuge der russischen Kruppen bis auf Rabovan. Die Ruhe, welche einige Tage hier gebauert hatte, ist auf diese Weise für uns plötzlich wieder verschwunden, und mannde Besürchtungen sind aufs Neue wach geworden, welche wir schon ganz vergessen zu dürfen meinten. Der Kampf bei Kalasat wird hartnäckig und erbittert werden.

Alegandrien, d. 3. Jan. Die Nachrichten aus Persien haben in Aegypten einiges Aufsehen gemacht, und 25,000 Mann sollen sich von Kahira nach den Punkten, wo ihre Anwesenheit nöthig ist, auf den Marsch machen. Am 31. Dec. wurden 20,000 Gewehre und 600 Artilleristen nach Konstantinopel eingeschifft.

Nachrichten aus Halle.

Am 18. Januar.
— Auch der Professor Dr. Volkmann hat die auf ihn gefallene Wahl zum Mitglied der Ersten Kammer abgelehnt.
— Die in Nr. 13. d. Z. mitgetheilte Nachricht von dem Selbstmorde des Handarbeiters Martin in Stieghelsdorf ist dahin zu berichtigen, daß derselbe nicht Handarbeiter ist und in Reideburg wohnt.

Aus der Provinz Sachsen.

Am 14. d. Mts. wurde in Salzmünde a. d. Saale ein schönes Fest gefeiert. Hunderte von nahen und fernem Freunden brachten Herrn J. G. Bolke und seiner Gattin zu deren fünfundzwanzigjährigem Ehejubiläum ihre herzlichsten Glückwünsche, von denen ein großer Theil im heitersten Frohsinn bei anerkannter Gastfreundschaft des Wirthshauses bis zum Mittag des andern Tages verweilte. Unter vielen und sinnigen Geschenken, theils in ernster, theils in scherzender Weise übergeben, befand sich auch eine dem Jubelbräutigam vom Mansfelder Bauern-Verein durch dessen Vorstand in einer silbernen Kapfel überreichte kalligraphisch ausgeführte Adresse folgenden Inhalts: „Dem Ehrenreichen und Ehrenwerthen wackern Manne, Herrn J. G. Bolke zu Salzmünde, der mit rastlosem Eifer, edler Uneigennützigkeit und Bescheidenheit will, fördert, schafft, was zum gemeinen Besten dient, dem Stifter, dem Haupte, der Seele des Mansfelder Bauern-Vereins, Ihm und seiner würdigen Gattin entbieten zum fünfundzwanzigjährigem Ehejubiläum, den 14. Jan. 1854, in herzlichster Theilnahme und in dem Grade ehm und vielfachem Verdienste die volle, aufrichtige, freudige Anerkennung, die es fand, einmüthig zu bekunden, Gruß und Glückwunsch.“ (Unterzeichnet.) — Gegen 600 Arbeiter, die in den ausgedehnten industriellen Schöpfungen und ländlichen Beschäftigungen ihre auskömmliche Beschäftigung finden und an diesem Tage aus reichlicher Beschenkt worden waren, hielten unter Musikkbegleitung festliche Aufzüge, um auch ihrerseits durch Rede und Gesang die ungeheucheltste Liebe und Ergebenheit gegen ihren Brothherrn an den Tag zu legen. Den Schluß darunter bildeten 45 arme, meist elternlose Knaben, die in Herrn Bolke, in leiblicher wie in geistiger Beziehung, einen zweiten Vater gefunden haben. Möge Gott das Wirken und Schaffen dieses edlen Mannes auch ferner zum Glück seiner Familie, sowie zum Wohle des ganzen Mansfelder Seckreises segnen!

Theater in Cisleben.

Paris in Pommern ist zum zweiten und auf allgemeines Verlangen sogar zum dritten Male am Sonntag bei gefülltem Hause gespielt worden; kein Wunder, denn Hr. Gädemann's Spiel, welches allein das sonst schwache Stück trägt, ist seit vielen Jahren berühmt und es ist nicht zu bezweifeln, daß selbst eine vierte Aufführung Befall finden würde. Als „Eckensteher Nante“ war Hr. Gädemann ebenfalls vorrefflich. Montag den 16. in Raupach's Volksdrama: der Müller und sein Kind, gastirte Hr. Schmitt, ehemaliger Director am Bafeler Stadttheater, zum ersten Male, und rechtfertigte durch sein ausgezeichnetes Spiel die erregten Erwartungen. Er ist ein wackerer Charakterdarsteller und wird nicht minder als Dpff in Raupach's Isidor und Olga, worin er zum zweiten Male als Gast auftritt, die aufmunternde Sympathie im Publikum finden. Hr. Gädemann tritt in der Seelenwanderung als Pfifferting auf. Es verdient die vollste Anerkennung, daß Hr. Director Dietrich bemüht ist, anerkannte dramatische Künstler als Gäste herbeizuziehen, um dadurch den Genuß des Publikums zu erhöhen. Zu diesem Bestreben ist auch ganz besonders zu rechnen, daß demnächst mit Unterstützung der Spermmitglieder des Haleschen Stadttheaters zwei Opern zur Aufführung kommen sollen: Freitag den 20. d. Mts. der Barbier von Sevilla, und Sonnabend den 21. Jan. der Freischütz. Beide Opern sind neu einstudirt und die erstere kürzlich in Halle mit vielem Beifall aufgeführt worden. Wir machen daher das musikalische Publikum darauf aufmerksam und wünschen, daß Hr. Dir. Dietrich für seine Mühe und Aufopferung, eine angenehme Abwechslung in sein wirklich gutes Repertoire zu bringen, durch zahlreiche Theilnahme möge belohnt werden. G.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen meistbietenden Verkaufe des in Sachsenburg, Kreis Edartsberga, am Kreuzpunkte der Chausseen von Erfurt nach Magdeburg und von Weimar nach Nordhausen liegenden Gasthofes „Zu den drei Schwänen“ mit allem Zubehör habe ich Termin auf den 16. Februar 1854 Mittags 1 Uhr im genannten Gasthofe angesetzt. Die Bedingungen sind beim Pächter des Gasthofes, beim Ortschulzen und in meinem Bureau einzusehen, werden auch gegen Erstattung der Kosten abschriftlich mitgeteilt. Pächter wird bereitwillig Kauflustigen die Besichtigung gestatten. Cölleda. Rechtsanwalt Wanse.

Gummi-Schuhe reparirt schnell und dauerhaft
Wolff, Schuhmachermeister,
große Klausstraße Nr. 935.

Stelle-Gesuch.

Ein junger Kaufmann sucht, um nicht beschäftigungslos zu sein, eine Stelle als Bontair in einem Comtoir durch
Carl Paecholdt.

In einer mittlern Stadt ist ein flottes Materialwaaren-Geschäft unter günstigen Bedingungen zu verkaufen und bei Herrn **L. Schilling** in Halle zu erfragen.

Wiener Puzpulver in Packeten à 1 und 2 *gr.* Mit diesem, für die Hauswirthschaft unentbehrlichen Pulver kann man sofort allen Metallen den schönsten Glanz ertheilen. Zu haben bei **C. Haring**, Nr. 200.

Zum öffentlichen meistbietenden Verkaufe des dem Herrn Juwelier König und dessen Geschwistern gehörigen, an der Promenade unter Nr. 1488 hier selbst belegenen Hauses mit Zubehör, habe ich einen Termin auf den 25. Januar d. J. Nachmittags 3 Uhr in meiner Expedition (Brüderstraße Nr. 206) anberaumt.

Das Grundstück hat nicht unbedeutende Räumlichkeit und außer dem Haupteingange von der Promenade noch einen leicht zur Einfahrt umzuschaffenden Ausgang nach dem Brunnenplage und kann von jetzt ab von Kauflustigen in Augenschein genommen werden.

Die Bedingungen sind bei mir einzusehen.

Halle, den 9. Januar 1854.

Der Justiz-Rath
Freisch.

Orientalische Angelegenheiten.

Nach einer telegraphischen Depesche, die am 15. d. M. in Paris eingegangen, war der am 8. und 9. beendete Kampf bei Kalafat entschieden zu Gunsten der Türken ausgefallen. Die Depesche spricht von bedeutenden Verlusten auf beiden Seiten, ohne nähere Details anzugeben.

Die „Patrie“ meldet, daß Dimer Pascha, ehe er den Befehl zu dem Ausfalle aus Kalafat erhielt, bedeutende Verstärkungen dorthin abgeschickt hatte. Die Verbindung zwischen Kalafat und Widdin war für alle Fälle nicht nur durch eine bewegliche Schiffbrücke gesichert, sondern auch durch eine Flotille von Transportfahrzeugen, welche ausschließlich für die Fahrt auf der Donau erbaut wurde, und durch zahlreiche Kanonenböte beschützt wurde.

Die bisherigen Friedensdepeschen haben sich entschieden als unecht erwiesen. Dem am 8. durch Berlin gekommenen französischen Gesandtschafts-Sekretair Grafen v. Reizet, der dem St. Petersburger Kabinet das Ultimatum seiner Regierung überbringt, ist ein englischer Courier, ebenfalls mit wichtigen Depeschen für Sir George Hamilton Seymour beauftragt, um zwei bis drei Tage vorausgeheilt. Aber man glaubt zu wissen, daß der englische Minister erst nach erfolgter Ankunft des Grafen v. Reizet und nach getrossener Verabredung mit dem General v. Gassebajac dem Grafen v. Nesselrode die betreffenden Mittheilungen machen sollte. Da der Graf v. Reizet vermutlich nicht vor dem 12. in St. Petersburg eingetroffen ist, so wird man die Konsequenzen der neuen Mittheilungen in Paris und London erst gegen den 20. kennen können.

Die „Patrie“ meldet nach einem Schreiben aus Ddessa vom 25. Decbr. folgendes: Seit 3 Tagen gehen eine große Anzahl sinnländischer Matrosen von hier nach Sebastopol ab, welche zur Bemannung von 4 Linien Schiffen verwendet werden sollen. Dadurch wird die russische Flotte im schwarzen Meere auf die Stärke von 18 Kriegsschiffen gebracht worden. Es sind zwar deren 24 in Sebastopol, 6 davon sind jedoch seunfähig. Das Zurückgehen aller Kriegsschiffe des schwarzen Meeres nach Sebastopol ist nicht in Folge einer Dreue von Petersburg, sondern auf Anordnung des russischen Admirals, der einen Zusammenstoß mit den vereinigten Flotten befürchtete, ausgeführt worden.

Von der türkischen Grenze, d. 10. Januar. Ein russischer Oberst vom Geniecorps hat in diesen Tagen eine Orientirungsreise durch die kleine Wallachei bis zur österreichischen Grenze gemacht, zugleich wurden große Massen von Balken, Brettern und Latten von demselben gegen kontraktliche Lieferung bis Ende März bestellt. Alles was an Botten, Plätten und sonstigen Fahrzeugen auf der Anta festlag, hat an das linke Ufer, auf die Seite der großen Wallachei, gebracht werden müssen. — Der Geistlichkeit in der Wallachei ist ein neues Kirchengebiet im amtlichen Wege vorgeschrieben und bereits am 1. Januar in den Kirchen vorgelesen und gesungen worden. — Ein am 8. aus Hermannstadt abgegangener Courier bringt dem Fürsten Gottschalkoff die Nachricht von dem Einlaufen der vereinigten Flotten ins schwarze Meer. — Der Courierwechsel ist jetzt sehr stark; heute sind wieder Pferde für einen ins russische Hauptquartier eilenden russischen Courier vorausbestellt worden. — Der Bauernaufstand in der kleinen Wallachei hat sein Ende erreicht, jedoch nicht ohne daß es vorher zu einer traurigen Katastrophe gekommen ist. Einige Mann Kosaken, beauftragt aus dem unsern Kalafat gelegenen Orte Salscha die dort befindlichen Frucht- und Heuvorräthe in das russische Lager führen zu lassen, wurden von den Bauern und wallachischen Grenzern (Mütz) mit Gewehrschüssen aus dem Dorfe vertrieben. Sogleich rückten einige Kompagnien Infanterie, von leichter Reiterei begleitet, gegen den Ort vor, in welchem sich Alles, auf die Nähe der türkischen Armee vertrauend, zum ersten Widerstand vorbereitet hatte; das Dorf ward umzingelt. Der ungleiche Kampf endete mit der gänzlichen Zerstörung des Orts, sechzig Menschenleben gingen dabei zu Grunde. Die aus der Umgegend zur Unterstützung herbeieilenden Bauern und Grenzer waren leicht in die Flucht getrieben, später ward auch das nahe Dorf Pojan, welches die Bewohner bereits verlassen hatten, zerstört.

Von der türkischen Grenze, d. 11. Jan. Es ist nunmehr etwas Näheres bekannt worden über den bisher nur gerüchteleise in den Zeitungen erwähnten Antrag an die Fürsten Stirbei und Ghita, ein Monatsgehalt von 1000 Stück Dukaten als Wartegeld anzunehmen. Vor Allem muß gesagt werden, daß nicht Russland diese Summe zu zahlen sich erboten hat, sondern nur von russischer Seite es den Verwaltungsräthen der Fürstenthümer nahe gelegt worden ist, den Fürsten aus den Einkünften der beiden Länder die genannte Summe auszusparen und — wie man als zuverlässig berichten will — ihnen zugleich ein Gut in Bessarabien zum künftigen Lebensunterhalte zu erwerben. Auf ein in dieser Weise gemachtes Anerbieten hat Fürst Stirbei in entschiedener Weise geantwortet: Er danke für den ihm angetragenen provisorischen Gehalt, aber könne ihn durchaus nicht annehmen; er rechne noch immer auf seine Civilliste, welche nicht 1000, sondern 5000 Stück Dukaten monatlich betragen, er habe nicht abgedankt, noch abdanken wollen, sondern halte sich nur deshalb aus dem Lande entfernt, weil seine tractatmäßige Anerkennung und gefällige Regierung mit dem Schalten und Walten eines fremden Armeecommandanten durchaus unvereinbar sei. Die Antwort des Fürsten Ghita ist nicht bekannt; seine Entfernung aus der Moldau scheint nach der darüber gemachten Veröffentlichung in demselben

Sinne geschehen zu sein, wie die des Fürsten Stirbei aus der Wallachei. Bei dieser Gelegenheit wurde auch das Gerücht verbreitet, als ob Russland eingewilligt hätte, daß die Schulden des im October 1842 in Folge eines von Buteneff in Konstantinopel gestellten ausländischen Begehrens abgesetzten Fürsten in der Wallachei Alexander D. Ghita aus dem Staatsfchatze (Bistrie) bezahlt würden. Daran dürfte gegenwärtig um so weniger zu denken sein, als durch die jetzige halbjährige Besetzung des Landes der Schatz nicht nur ohne Geldmittel, sondern bereits wieder mit Schulden belastet ist. — Aus den Kontrakten der Lieferanten für die Spitäler ergibt sich, daß sich die Zahl derselben für Bukarest bis auf 28 vermehrt hat.

Bericht über die Sitzung der Stadtverordneten
am 16. Januar 1854.

Nachdem am 9. d. M. die Einführung und Verpflchtung der im November v. J. neu gewählten Stadtverordneten erfolgt und in der demnächst vorgenommenen Wahl

- der Herr Rechts-Anwalt Soebede zum Vorsteher,
- „ Justizrath Frisch zum Stellvertreter,
- „ Director Jacob zum Protocollführer,
- „ Condirector Dr. Cassin zum Stellvertreter

gewählt worden, fand heute unter dem Vorsitze des Ersten die erste diesjährige ordentliche Sitzung statt. In derselben wurde verhandelt:

1) Das Curatorium der Gewerkschule hat angezeigt, daß die Einrichtung eines Laboratoriums für die Schüler sich als Bedürfnis herausgestellt habe, ebenso, daß ein Schmelzofen und ein Herd zum Abdampfen nöthig sei. Diese Einrichtungen hat der Magistrat veranschlagen lassen und übersendet nun die Anschläge mit dem Antrage, die erforderlichen Summen mit überhaupr 291 Thlr. 4 Gr. 4 Pf. auf den Bau-Etat pro 1854 zu bewilligen.

Die Versammlung genehmigt den Antrag; da indes in Frage kam, ob die Anlagen der Feuergefährlichkeit halber nicht lieber in das Portier-Local kommen könnten, so wurde zuvörderst beschließen, die Bau-Commission mit ihrem Gutachten zu hören.

2) Der bisherige Pächter des Labens Nr. 6 im Anbau des rothen Thurmes hat sich, nachdem der Zuschlag für sein im öffentlichen Verpachtungstermin abgegebener Gebot versagt worden, bereit erklärt, die verlangte Summe von 96 Thlr. zu geben, wenn nicht die künftigen Geböden nach nochmaliger Erwägung ein billigeres Pachtergeld für ausreichend erachtet. Der Magistrat kann sich für eine Herabsetzung nicht aussprechen und beantragt, zu genehmigen, daß der Contract nur für die Summe von 96 Thlr. abgeschlossen werde.

Die Versammlung tritt dem Magistrat bei.

3) Der Vorstand des Frauenvereins hat angezeigt, daß wegen bedeutenden Ausfalls bei den freiwilligen Beiträgen und bei der großen Zahl der Pflegelinge es nicht möglich gewesen sei, mit der für die Bekleidung derselben ausgesetzten Casssumme auszukommen, so daß noch circa 65 Thlr. zu decken verbleiben sind, deren Nachentrichtung beantragt wird. Der Magistrat befristet diesen Antrag und ersucht, die Bewilligung dieser Summe auszusprechen.

Die Versammlung ertheilt die Bewilligung zur Zahlung der fehlenden Summe.

4) Der Vorsteher der Taubstummenanstalt hat nachgesucht, dem Grundbesitz derselben auch für das laufende Jahr Bezahlung von der Einquartierung zu gewähren, welches Gesuch der Magistrat befristet.

Die Versammlung ertheilt die Genehmigung.

5) Der Magistrat wiederholt den Antrag auf Verwilligung der für die Lohn-tengebühren beantragten Unterstützung, da deren Verdienst bei der geringen Beschäftigung auch nur gering, ihre Arbeit aber bei dem starken Froste sehr mühselig sei, die Gottesackerkasse auch durch Nichtanlieferung von Pferdebünger zur Abhaltung des Frosstes erspart habe.

Da durch Unterlassung der Beschaffung des Düngers 12 Thlr. erspart sind, daraus aber den Aemtern schwerere Arbeit erwächst, so werden Jedem derselben 2 Thlr., im Ganzen also 6 Thlr., bewilligt.

6) Der Sellenmeister Hartwig beabsichtigt im vorigen Jahre einen neuen neben seinem Hause belegenen Gemeinplatz zu überbauen und ertheilt unter gewissen Bedingungen dazu Erlaubnis, er künge dieselbe nur theilweise und erklärt sich jetzt bereit 6 Thlr. für die Abänderung des an. Plats zu geben, welche anzuwenden der Magistrat unter den obwaltenden Umständen zu beantragen.

Die Versammlung ist damit einverstanden.

7) Die Ausgaben für Schreibmaterialien und Druckkosten sind im vergangenen Jahre größer gewesen, als der Etat auswies. Es wird deshalb vom Magistrat noch die Summe von 23 Thlr. 10 Gr. 2 Pf. zur Bewilligung beantragt.

Es wurde diese Summe bewilligt, dabei aber auch der Magistrat ersucht, wegen der Ausgaben in dieser Branche weitere Erörterungen vorzunehmen.

8) Die Wahl der Mitglieder zu den verschiedenen Commissionen wurde hierauf vorgenommen. Nach dem Zufall derselben bilden für das laufende Jahr: die Bau-Commission die Herren Stengel, Helm, Hensel, Schröder, Merkel, Küstner,

die Spargen-Commission die Herren Schröder und Merkel, die Versicherungs-Commission die Herren Le Beau, Scharre und Borsdorf, die Schul-Deputation die Herren Borsdorf und Dr. Cassin, die Zerwis-Deputaten die bisherigen Mitglieder, als Mitglied der Wochenblatt-Deputation Herr Wolff.

Die zu den Special-Commissionen für die Gasbeschaffung, die Feuerordnung und für Revision der Feuerlöschgeräte bereits gewählten Mitglieder werden auch für das laufende Jahr zu den bevorstehenden Verhandlungen wieder erwählt.

Darauf geschlossene Sitzung.

Poltechnische Gesellschaft.

Dienstag den 21. Januar c. Generalversammlung Abends 7 1/2 Uhr in dem Saale des Küstler-Brunnens.

Sämmtliche Mitglieder werden hierzu dringend eingeladen, da außer der Rechnungslegung, dem Jahresberichte und den Vorstandswahlen noch mehrere andere Gegenstände zur Vorlage kommen, die für den Verein von besonderer Bedeutung sind. Der Vorstand.

Meteorologische Beobachtungen.

17. Januar.	Morgens 6 Uhr.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Fußdruck	336,93 Par. l.	337,59 Par. l.	337,72 Par. l.	337,38 Par. l.
Luftdruck	1,88 Par. l.	2,21 Par. l.	2,12 Par. l.	2,07 Par. l.
Relat. Feuchtigk.	86 pCt.	80 pCt.	81 pCt.	82 pCt.
Wasserwärme	1,0 G. Rm.	3,6 G. Rm.	3,0 G. Rm.	2,5 G. Rm.

*) Alle Fußdruckbeobachtungen sind auf die Temperatur 0 Gr. Rm. reducirt.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 17. bis 18. Januar.

Kronprinz: Die Hrn. Rittergutsbes. v. Werthern a. Mecklenburg, v. d. Osten a. Hamburg. Hr. Partik. Fontaine a. Evon. Hr. Offiz. v. Plotow a. Berlin. Die Hrn. Kaufm. Baldamus u. Nehlsbaum a. Magdeburg, Pflüger u. Fischer a. Berlin, Braun a. Stettin, Vofshöfer a. Hamburg, Mariens a. Wabern.

Goldner Ring: Hr. Pastor Pectoldt a. Verden. Hr. Bergbeamter Segall a. Wünnen. Hr. Architekt Jenisch a. Wörlingen. Hr. Offiz. v. Thielau a. Montjoie. Hr. Gutsbes. Wlig a. Landshut. Die Hrn. Kaufm. Lorenz a. Berlin, Stichter a. Schleusingen, Richter a. Dessau.

Englischer Hof: Die Hrn. Kaufm. Kämpf a. Erfurt, Meiser a. Berlin, Ewe a. Bernigerode. Hr. Fabrik. Goos a. Marbach. Gymnasialf. Fischer a. Magdeburg.

Goldner Löwe: Hr. Gutsbes. Schneider a. Dommern. Hr. Kaufm. Richter a. Stettin. Hr. Buchhdt. Menckede a. Nürnberg. Hr. Kürschner Kober a. Heilsberg.

Stadt Hamburg: Hr. Rent. v. Grund a. Berlin. Hr. Damm. Voigt a. Stordwis. Die Hrn. Kaufm. Michaelis a. Barmen, Röder a. Berlin, Foote a. Brandenburg.

Schwarzer Bir: Hr. Müller Pflügerreuter a. Bennungen. Hr. Gasgeber Bornemann u. Hr. Kaufm. Garke a. Berlin.

Goldne Kugel: Die Hrn. Kaufm. Zillner a. Berlin, Freund a. Braunschweig. Hr. Commis Schröder a. Magdeburg. Hr. Schausp. Eugenia a. Clausthal.

Thüringer Bahnhof: Frau Apoth. Jarnack a. Götting. Mad. Bed. a. Erfurt. Die Hrn. Defon. Marscheje u. Hildebrand a. Meiningen. Hr. Forst. Poppe a. Berlin. Die Hrn. Kaufm. Eckhardt a. Caste, Rothhaus a. Nemscheidt. Hr. Baron v. Schweinig a. Breslau.

Bekanntmachungen.

Verkauf von Coolengütern.

Die den Polizei-Inspektor Keller'schen Erben zugehörigen Coolengüter:

2 1/4 Pfanne Deutsch,

1 1/2 Pfanne Gutzjahr,

sollen theilungshalber verkauft werden. Ich habe zu diesem Behufe

am 28. dieses Monats Nachmittags 3 Uhr in meinem Geschäftszimmer Licitations-Termin angesetzt.

Halle, den 18. Januar 1854.

Der Justiz-Rath Niemer.

Mühlenverkauf in Duerfurt.

Die dem Mühlenmeister Herrn Wünzer gehörige, vor dem Hebraer Thor an der Naumburger Chaussee belegene Windmühle mit Angebäuden und sonstigem Zubehör, zu Morgen Land, will der Besitzer, seines vorgerückten Alters wegen verkaufen.

Die Kaufsbedingungen können jeder Zeit bei mir eingesehen werden.

Kommt in der nächsten Zeit kein Privatverkauf zu Stande, so werden Mühle und Acker

den 18. März d. J.

Nachmittags 2 Uhr

in meinem Geschäftszimmer öffentlich an den Bestbietenden verkauft werden.

In jedem Falle können 900 Rthl. von der Kaufsumme auf den Grundstücken stehen bleiben, und sind bei pünktlicher Zinszahlung einer Kündigung nicht leicht unterworfen.

Der Königl. Notar Hendrich.

Warnung.

Nach der Bekanntmachung aus früheren Jahren, daß in der Sandgrube bei Diemitz von Fremden unter keinen Umständen erlaubt ist, Sand zu entnehmen, wird hiermit wiederholt bei 25 Rthl. Strafe unterragt.

Diemitz, den 16. Januar 1854.

Der Orts-Vorstand.

Etablissemments-Anzeige.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich hier ein

Uhrengeschäft

etabliert und am hestigen Tage eröffnet habe.

Indem ich auf mein Lager goldener und silberner Anere-, Cylinder- und Spindeluhren, Pariser Pendulen, Stutz- und Wanduhren, Nacht- und Nippuhren aufmerksam zu machen mir erlaube, empfehle ich mich zugleich zu geneigten Aufträgen aller in mein Fach schlagenden Reparaturen, und verspreche bei neuen Uhren als auch bei Reparaturen billige und reelle Bedienung und streng solide Arbeit, bei der üblichen Garantie.

Otto Naumann,

Uhrmacher,

große Steinstraße Nr. 83,
vis à vis Brunzlow's Tabacksfabrik.

Wegen Ortsveränderung ist eine wohlgehaltene Sammlung von 168 in- und ausländischen Vögeln zu verkaufen in Halle, Rathhausgasse Nr. 249.

Aufruf.

Bei der mit dem 31. December v. J. geschlossenen Einzahlung auf unsere Interims-Aktien Lit. B. sind die Stücke unter

Nr. 1523. 2464 bis 2471

ausgeblieben, und werden die Inhaber derselben nach § 13 der Statuten aufgefordert, die ausgeschriebene Einzahlung mit 19 Rthl. 6 Sgr. pro Stück, unter Beifügung von 2 Rthl. pro Stück Ordnungsstrafe, bis spätestens den 15. Februar l. J. an unsere Kasse hieselbst zu leisten. Nach Ablauf dieser Frist sind die Aktien der Gesellschaft verfallen.

Dessau, den 15. Januar 1854.

Anhalt-Desauische Landesbank.
Rulandt. Sieberoth.

!!! Die Großschen Brust-Caramellen !!!

welche so rasch vergriffen waren, sind wieder in frischer Zufendung angekommen bei Herrn Th. Senning in Halle — bei Hrn. Thomas Webby in Merseburg — bei Hrn. Kaufm. Kohlberg in Wettin.

Leitn. b. Halle.

C. C. Spannaus — Haupt-Depot.

Zu einem sehr rentablen Geschäft, verbunden mit einem auf 8000 Rthl. abgeschätzten Grundbesitz, wird ein Compagnon (Mitbesitzer) mit einem disponiblen Vermögen von 2000 Rthl. gesucht. Nach Belieben desselben kann das Geschäft für 800 Rthl. jährlich verpachtet werden. Gefällige Anfragen werden unter der Adresse A. B. poste restante Lützen portofrei erbeten.

In allen Buchhandlungen (in Halle in der Pfefferschen Buchh.) ist zu haben:

Dr. G. G. Bollmer's deutscher

Universal-Briefsteller

für alle Stände und Verhältnisse des Lebens.

Enthaltend die Regeln der Rechtschreibung und Anweisung, alle Arten von Briefen und schriftlichen Aufsätzen, als: Eingaben, Bitt- und Beschwerdeschriften, freundschaftliche, glückwünschende, tröstende, Dank- und Empfehlungsbriefe, Mahn- und Einladungsbriefe, ferner Verträge aller Art, als: Verkaufs-, Bau-, Pacht- und Miethcontracte, sowie Cessionen, Vollmachten, Zeugnisse, Quittungen u. a. m., richtig und allgemein verständlich zu verfassen, nebst Belehrungen über die jetzt gebräuchlichen Titulaturen und Adressen, über kaufmännische Aufsätze und Buchführung, über mancherlei Rechtsangelegenheiten, über Steuer- und Postwesen; Erklärung und Verdeutschung der gebräuchlichsten Fremdwörter u. dgl. m. 3e. Heft, verbesserte und vermehrte Auflage, bearbeitet von Friedr. Bauer. 8. geb. Preis 15 Sgr.

Eine Dreschmaschine

mit eisernem Geipel, gut und dauerhaft konstruirt, ferner ein Paar starke Kartoffelquetschwalzen, sowie dergleichen Malzquetschwalzen, wesslen zum Verkauf nach

Keil & Köhke, gr. Brauhausgasse Nr. 360.

Ein verheiratheter Diener, mit den schönsten Zeugnissen und Empfehlungen versehen, sucht zum 1. April als Diener, Aufseher oder sonstige Stellung durch Frau Schaaß, Gefindevermietherin, Geißstr. Nr. 1132.

Ein Mädchen von 20 Jahren, welches sehr gut mit Kindern umzugehen weiß, sucht sobald als möglich ein Unterkommen auf dem Lande oder in einer andern Stadt. Näheres bei Frau Fleckinger, Strohhofspitze Nr. 2117.

Gebauer-Schwefel'sche Buchdruckerei in Halle.

Frischen Seedorf

erhielt soeben

Julius Kramm.

Reiffungen und Reife

aller Sorten, vorzüglich sind Sonnen, Viertel und bellige, Schippen- und Reichgabelstiele, beste Qualität, bei

Halle, Weingärten. Gebr. Glitzsch.

Hausverkauf.

Wegen eingetretener Familienverhältnisse bin ich willens, mein Haus, welches für Herren eingerichtet ist, aus freier Hand zu verkaufen, Brunnenplatz Nr. 1416.

Fr. Seedorf, Cabeljau, Seetongen und Austern bei

G. Goldschmidt.

Die echten Frankfurter Würstchen erhielt

G. Goldschmidt.

Stenographische Angelegenheit.

Diesigen meiner Herren Schüler, welche das 14. Lebensjahr zurückgelegt haben, ersuche ich, sich wegen einer Besprechung über die Bildung eines Gabelsberger-Stenographen-Central-Vereines zu Sonnabend den 21. d. M. Abends 8 Uhr auf Pfefflers Berge einzufinden, und bitte, recht zahlreich zu erscheinen. Es soll an diesem Abend die Genehmigung der von mir gefertigten Statuten erfolgen. Der Ober-Stenograph

Mundt.

Im Sommer a. e. feiert das hiesige Corps Saxonia das Jubiläum seines funfzigjährigen Bestehens und wird nicht verfehlen, den geehrten Corpsbrüdern den Tag der Feier anzugeben. Dies allen frühern Mitgliedern zur ergebensten Kenntnissnahme und als specielle Erwiderung auf das Inserat der Kreuzzeitung.

Halle, den 15. Januar 1854.

Das Corps Saxonia.

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und

für Stadt



literarisches Blatt

und Land.

Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redakteur Dr. Schadeberg.

Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

Halle, Donnerstag den 19. Januar

1854.

Hierzu eine Beilage.

Deutschland.

..., d. 18. Januar. Se. Majestät der König haben geruht: dem Ober-Justiz-Rath Friedrich August Eisenhuth zu Hettstedt des Bezirks Merseburg, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; so wie dem evangelischen Schullehrer und Prediger zu Schepplin, Kreis Delitzsch, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; den Hof- und Domprediger am Dom zu Halle, den Ober-Konfistorial-Rath, Professor Dr. Strauss, Hofprediger mit dem Range eines Raths erster Klasse und des Ordens des heiligen Michael, den seidenen Salar zu tragen; desgleichen den Hof- und Domprediger in Seltow zum Hof- und Domprediger am Dom in Berlin zu ernennen.

Der Verfügung der Minister v. Westphalen und v. Bismarck nach Aufhebung der Gemeinde-Ordnung, so wie der Provinzial-Ordnung vom 11. März 1850, an die Kommission der Provinzial-Ordnungen

Kammer der Abgeordneten, demnächst die Angelegenheiten der Provinzial-Ordnungen zu prüfen; 2) die Angelegenheiten der Provinzial-Ordnungen zu prüfen und

Redactionen und Druckereien zu prüfen und

dem Tode überzugehen, demnächst die Angelegenheiten der Provinzial-Ordnungen zu prüfen und

Sonnen- und Mondfinsternisse, die russischen Provinzial-Ordnungen zu prüfen und

Der Dohna, vermittelte die Angelegenheit dahin, daß die Angelegenheit der Provinzial-Ordnungen zu prüfen und das Bündnis doch als eine völlig selbständige, von auswärtigen Mächten unabhängig zu betrachten sei. Im Verlaufe seiner Rede über die Provinzial-Ordnungen die Gefahr nicht, die für die Nation eine Beschlusnahme über die allgemeine Volksbewehrung die französische Heere ständen nahe, hielten Danzig und Breslau fest, die russischen seien so geschwächt, daß für den kräftigen Weisand von dieser Seite nicht gerechnet werden könne, so schloß der Redner, „unsere Wünsche nicht zu erreichen deren Ausführung nicht, so verlieren wir nicht allein die Provinzial-Ordnungen, sondern werden mit Allen, die uns nahe stehen, verfolgt. Wir aber schrecken vor keinem Bedenken, vor dem Tode zurückhalten, mit freudigem Muth, was York in dem von uns fordert, zum Opfer zu bringen. Gott erhalte uns, so lebe der König!“ Voller Begeisterung und Hingebung versammelte in das, dem Könige gebracht, Lebehoch ein.

Frankfurt a. M., d. 12. Januar. Staatsrath Dr. Fischer ist am Dinstag hier angekommen, um persönlich zur Ausgleichung der Lippschen Verfassungswirren zu wirken, welche in den Sitzungen vom 17. Nov. und 22. Dec. die Bundesversammlung beschäftigt haben. Obgleich noch kein Beschluß in dieser Angelegenheit gefaßt ist, so unterliegt es doch keinem Zweifel, daß der Ausschussbericht angenommen wird, welcher die Aufhebung des demokratischen Wahlgesetzes von 1849 gutheißt, dagegen den Ständen die von der Regierung ihnen abgeprochene entscheidende Mitwirkung in finanziellen Fragen zusichert.

Karlsruhe, d. 14. Januar. Bischof v. Ketteler von Mainz, welcher schon einige Tage hier weilte und mit Auszeichnung behandelt wird, ist, wie man dem „Fr. Z.“ schreibt, dem Vernehmen nach, auf vorübergehende Zustimmung von unserer Regierung, von dem Erzbischof in Freiburg mit dem Gesuche betraut, eine gütliche Beilegung des Kirchenstreites herbeizuführen. Mehrere Plenarsitzungen des Ministeriums des Innern scheinen bereits in dieser Angelegenheit gehalten worden zu sein. Auch heute fand eine solche statt. Angebahnt wurden, wie man hört, jedoch diese Vermittelungsunterhandlungen durch das freundliche eigenhändige Glückwünschungsschreiben des Erzbischofs an den Regenten und an die großherzogliche Familie bei dem Jahreswechsel.

Mannheim, d. 13. Januar. Zu den Früchten, welche die Missionen der Jesuiten getragen haben, gehört auch Folgendes: Im Jahre 1850 erschienen sie auch in der ausschließlich katholischen Gemeinde Dürmersheim bei Rastatt, die bis dahin in dem tiefsten religiösen Frieden gelebt hatte. Das Auftreten der frommen Väter Jesu aber warf die Flamme der Zwietracht auch hier in die Gemeinde, wozu das Wort eines Vaters: „Wo ihr eine Bibel bekommt, werft sie in's Feuer!“ nicht wenig beitrug. Meinungsverschiedenheiten tauchten auf, Spaltungen entstanden und jetzt hat die evangelische

Die versammelten Landstände als Vertreter der Nation hatten durch die Beschlüsse der ersten beiden Sitzungen die Sache York's vollständig zu der ihrigen gemacht, indem sie ihn, den abgesetzten, dem Kriegsgerecht verfallenen General, als den wahren Stellvertreter des Königs in Ost- und Westpreußen und in Litthauen anerkannten.

Es ward für nothwendig erachtet, sich hierüber bei dem Könige zu rechtfertigen und deshalb beschlossen, ein Schreiben an den Monarchen durch den Grafen Louis Dohna überbringen zu lassen.

In der dritten Sitzung am 8. Februar theilte der Vorsitzende ein, an den Landtag gerichtetes Schreiben des General York mit, worin derselbe vorschlägt, die Bildung eines preussischen National-Cavallerie-Regimentes aus Freiwilligen in Verachtung zu nehmen. Die Versammlung ging mit größter Bereitwilligkeit auf die Proposition ein und nachdem noch in der Schlusssitzung vom 9. Februar die Adresse an den König festgestellt und ein Besuch an dem Monarchen um Aufhebung und Einverleibung der Gendarmarie mit ihren Fonds in die Landwehr beschlossen worden, entließ Graf Alexander Dohna als Vorsitzender die versammelten Stände mit beglücktesten Worten.

York ließ den Landwehr-Entwurf, gegen welchen von Seiten der obersten königlichen Provinzial-Behörden mehrere Einsprüche erfolgten, unangeändert an den König abgehen. Er konnte aber in Bezug auf jene bürokratischen Bedenken um so eher Nachsicht üben, als er sich auf der anderen Seite des guten Willens und der aufopferndsten Hingebung der gesammten Bevölkerung für versichert halten durfte, so daß die Bewilligung seines Armeekorps, die Errichtung eines aus Freiwilligen bestehenden National-Cavallerie-Regiments und die Bildung der Landwehrcavallerie rasch vorstritten. „Schon ist“, schreibt er den 10. Februar, „mein Corps aus 20,000 Combattanten ergänzt, ein neu zu errichtendes National-Cavallerie-Regiment von 1000 Pferden wird dazu stoßen, 13,000 Mann zu Kriegesdepots und Belagerungsbataillons werden jetzt ausgehoben, man wird sofort zur Formirung einer besonderen

